

„ICH BIN DER MITTELPUNKT DER WELT !“

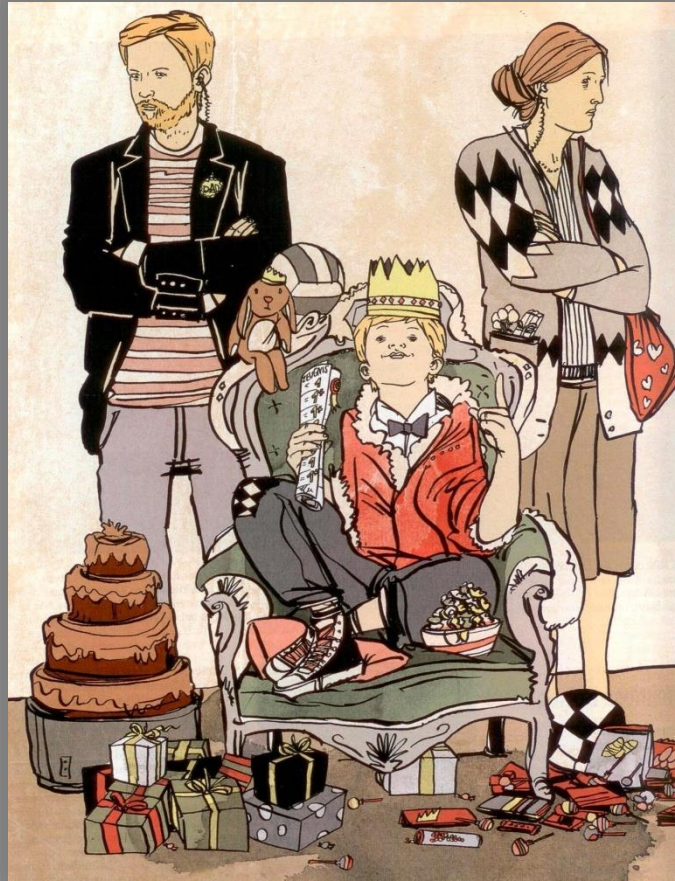
**Kinder mit einem narzisstischen
Verlauf der Persönlichkeitsentwicklung**

**Verstehen
Initiativen steuern
Konsequent positiv lenken und leiten
Weiterentwicklung fördern**

Zum Begriff „Narzissmus“



19.05.2021



(Der Spiegel Nr. 33/2013)



Erschließung der Thematik in 3 Schritten

- Teil 1. Wahrnehmen
- Teil 2. Verstehen
- Teil 3. Handeln

Teil 1

Wahrnehmen

Verhaltensbilder,
die Erziehende
zunehmend mit
neuen
Herausforderun-
gen konfrontieren



Filmclip Andreas

.... er ist mit allen Mitteln auf der Suche nach Kontakt
und Bindung

Filmclip Martin

... er muss alles und jeden steuern

Symptomatik

sieht sich
als einzigartig
+ besonders

unreali-
stisches
Selbstbild

entweder
ganz groß oder
NICHTS

Leistungen können
noch nicht alltagsmäßig
-bracht werden

Abgren-
zung

Phantasien
über
Großartigkeit

wertet andere
Menschen ab

Steuern
von Menschen und
Situationen

anspruchsvoll
fordernd

lernt nicht
aus sozialen
Erfahrungen

'Soziale
Analphabeten'

Borderline-
Syndrom

Beziehungen
sind 'Mittel zum
Zweck'

keine Aner-
kennung von
Autoritätspersonen

Mangel an
Empathie - kann sich
nicht in andere hinein
versetzen

'neidisch'
auf Erfolge anderer
ABWERTUNG

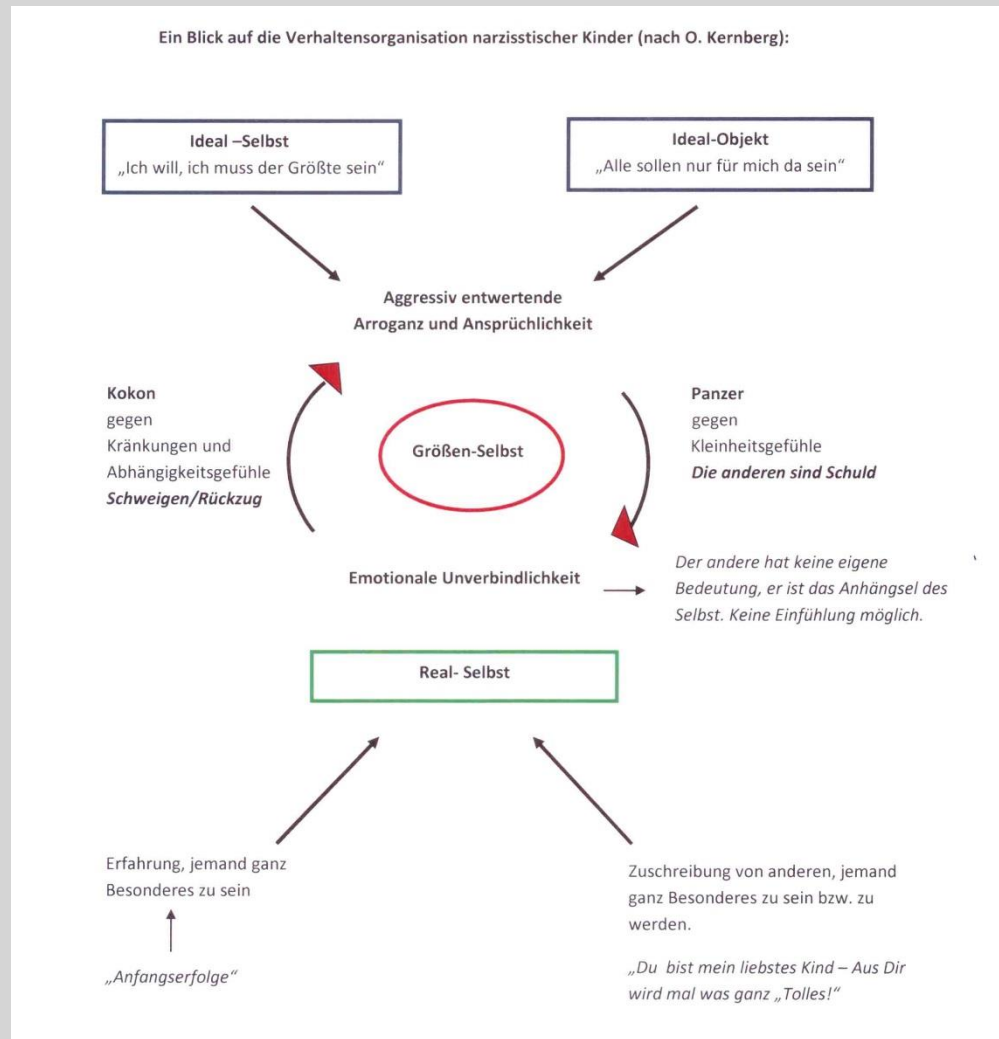
narzisstische
WUT

Soziale
Ängste →
paranoide Ängste

Phantasien
über Verhalten
von Menschen +
Dinge

Autismus

Die **Verhaltens-Organisation** bei Kindern mit einer narzisstischen Persönlichkeitsentwicklung



Zusammenfassung

- **Unsichere**, eloquente, nach außen sehr „erwachsen“ wirkende Kinder, die wenig belastbar sind und alles in der Hand haben wollen.
- Bei **Frustrationen** schnell hilflos und aggressiv werdend.
- **Kleinkindliche** emotionale Bedürfnisse.

- **Sprache** funktioniert zwar gut, aber noch nicht im Gefühls-und Bindungsbereich.
- **Soziale Zusammenhänge** können nicht erkannt werden
- **Leistungen** können noch nicht altersgemäß erbracht werden

Teil 2

Verstehen

Sozial-emotionale
Entwicklung,
Bindungsmuster,
Neurowissen-
schaftliche
Erkenntnisse



Mehrdimensionaler Ansatz

Das Verhalten entsteht in der Interaktion zwischen:

- Biologischen Voraussetzungen
- Interpersonalen Einflüssen
- Gesellschaftlichen Einflüssen

Der Organismus verhält sich adaptiv, um die Erfüllung der Grundbedürfnisse zu garantieren

Aspekte der Sozial-emotionalen Entwicklung

Kinder sind mit 1,5 bis 2 Jahren am aggressivsten und selbstbezogensten

Reife durch Wahrnehmung Entwicklung der kindlichen Psyche

Geburt

Außerhalb von mir existiert noch eine Welt.

Quelle: Michael Winterhoff (nach Freud, Erikson, Winnicot, Piaget)

Säugling

Unterscheidung zwischen angenehm und unangenehm.



Krabbel- und Laufalter

Entdeckung des Raums, Beginn räumlicher Wahrnehmung.

* Alle Altersangaben dienen der groben Orientierung

ab 10 bis 16 Monaten*

Unterscheidung zwischen Mensch und Gegenstand. Der Mensch lässt sich nicht immer steuern, er steuert mich.



ab 20 Monaten

Unterscheidung zwischen bekannter und fremder Umgebung.

ab 2 Jahren

Erste Einschätzung anderer Menschen: Es gibt Menschen, die sind größer und stärker als ich.

„Dir zuliebe ...“

entsteht erst mit der sozialen Reife im Alter von ca.
3 Jahren

ab 2,5 bis 3 Jahren

Die Selbstbildung ist erfolgt.
(Ich bin ein Mensch, du bist ein Mensch). Klare Zuordnung der Bezugspersonen, beginnende Orientierung an deren Reaktionen.



ab 3 Jahren

KINDERGARTENREIFE:
Beginnendes Erkennen von Strukturen und Abläufen.
Das Kind macht viele Dinge für die Bezugspersonen.

ab 5 Jahren

Erkennen von Strukturen.
Unterscheidung zwischen richtig und falsch.



ab 6 Jahren

SCHULREIFE:
Anerkennung und Verinnerlichung von Regeln, Interesse an Kulturtechniken.

Der Spiegel 39/2013

Die Bindung

„Das Geflecht des Lebens“ (*Grossmann*)



Bindung ist ein biologisches System

„Das Gefüge psychischer Sicherheit“ (*Grossmann*)
und Lebensbewältigung

Sie entwickelt
sich in Interaktion
mit den engsten
Bezugspersonen

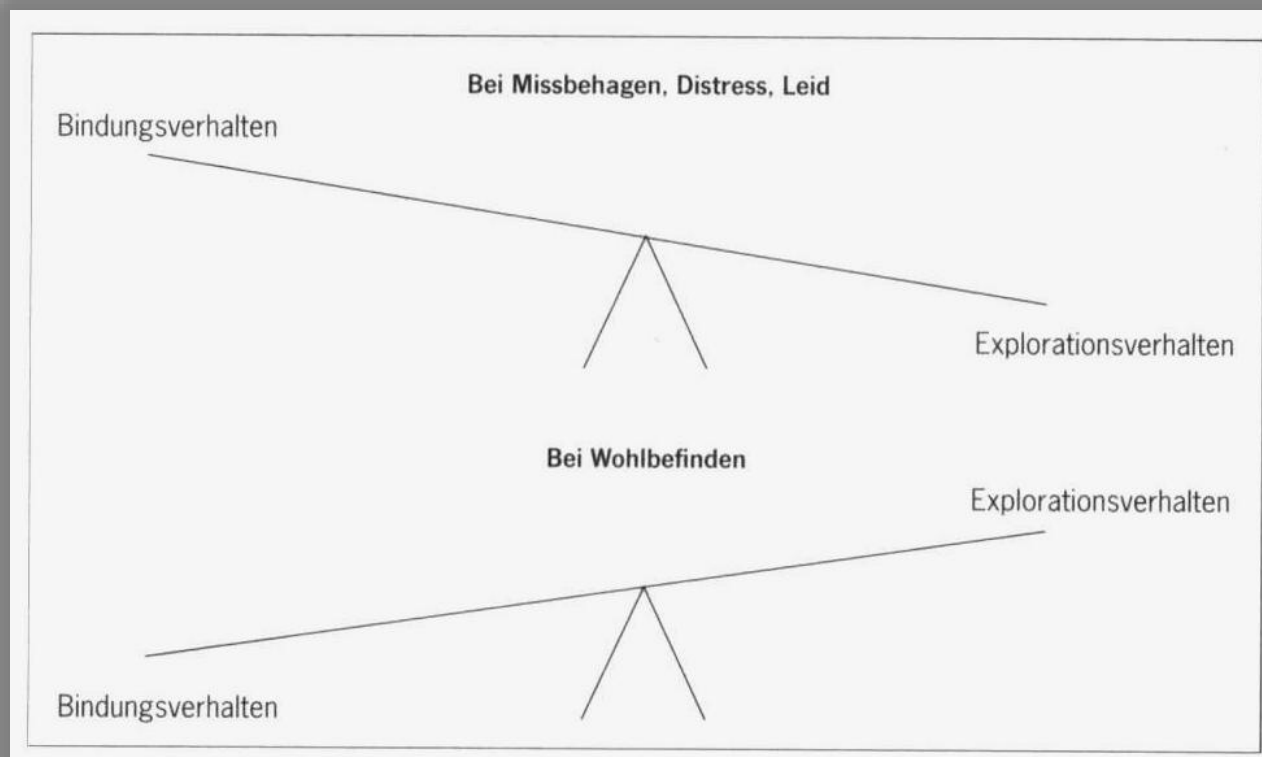


Sie bedarf
feinfühligler,
beständiger
und „starker“
Erwachsener

Feinfühligkeit heißt

- >> Die Signale des Kindes wahrnehmen
- >> Die Signale des Kindes richtig interpretieren
- >> Die Signale angemessen und prompt beantworten
- >> Benennen der Handlungen des Kindes
- >> Benennen der „inneren Gefühlswelt“ des Kindes
- >> Herstellen von Zusammenhängen durch Benennen

Spannungsfeld Bindung vs. Exploration



Quelle: Grossmann

Die sichere Basis - Der sichere Hafen

Garantiert

- das Wachstum,
- die Ausdifferenzierung und das Wachstum des Gehirns
- die Regulation von Emotionen, vor allem Stress



Bindungsorganisationsmuster

Organisierte Muster

- Sicher gebunden (Typ B)
- Unsicher vermeidend gebunden (Typ A)
- Unsicher ambivalent gebunden (Typ C)

Desorganisierte Muster

- Desorganisiert gebunden (Typ D)
- Keine konstante Bindungsperson („promiskes“ Muster)



Bindungsmuster Strange Situation

Bedeutung für das „Verstehen“

Unsicher ambivalent gebundene Kinder
(TYP C)

entwickeln mit höherer
Wahrscheinlichkeit ein narzisstisches
Persönlichkeitsmuster

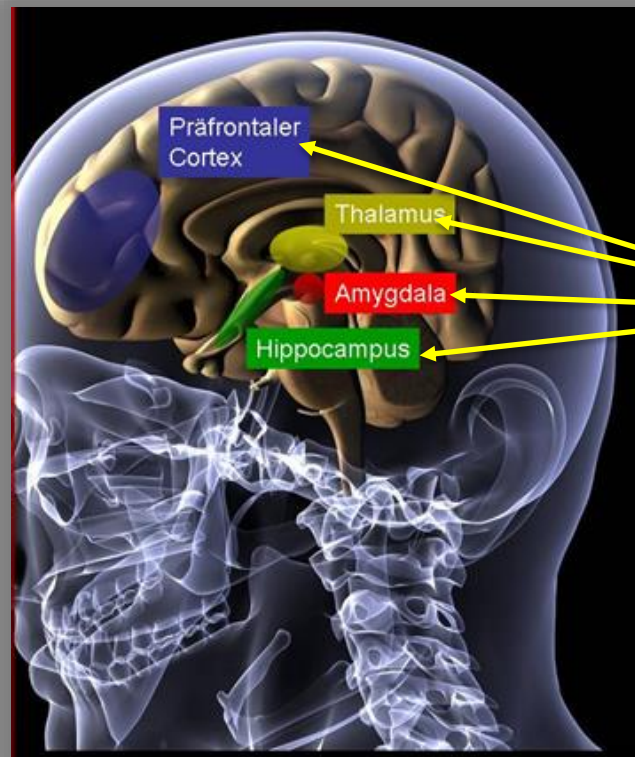


Neurowissenschaft

„Maladaptives Wissen“
versus
„Wohladaptives Wissen“
(Gerald Hüther)

„Das Gehirn entwickelt sich anhand der Erfahrungen, die es macht – und das ein Leben lang!“

Das Gehirn



**für unser
Thema
bedeutsam**

Die Dynamik

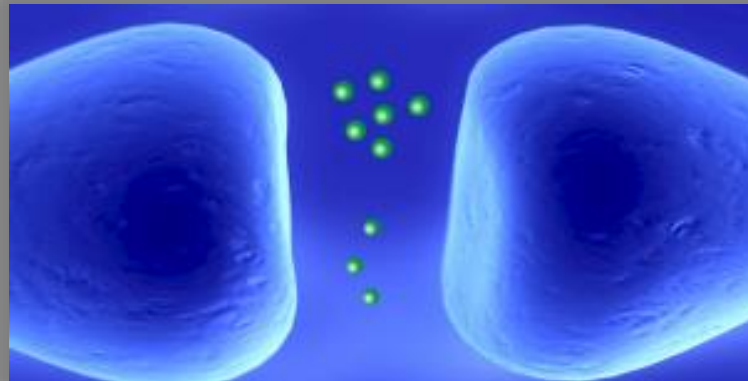
100 Milliarden Nervenzellen (Neuronen)
bilden **neuronale Netzwerke** durch Verknüpfung

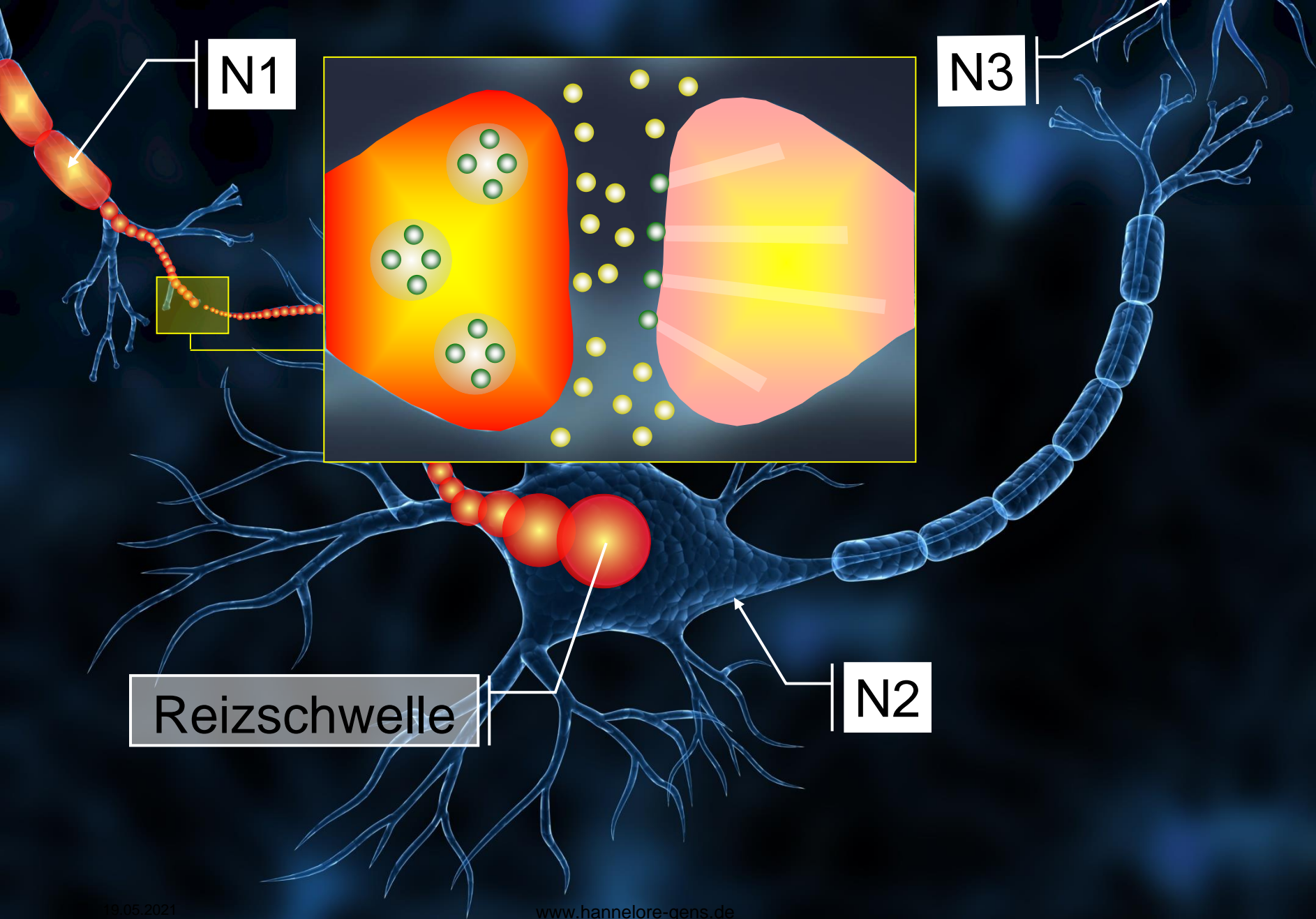




Synaptischer Spalt

**Spaltraum zwischen dem Synapsenendknöpfchen
am Ende eines Neurons
und einer Anschlussstelle eines anderen Neurons.**





N1

N3

Reizschwelle

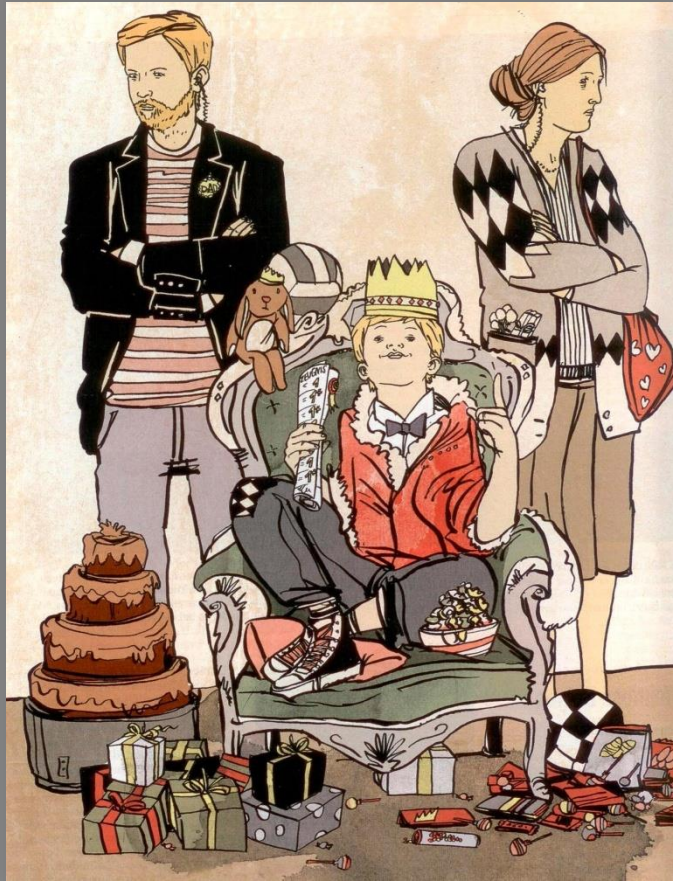
N2

Fazit

Um neue Strukturen (neuronale Netzwerke) aufzubauen braucht das Gehirn vor allem **positive Erfahrungen** (Ausstoß von Serotonin, Dopamin und Oxytocin) und viel **Übung**

Unregulierter Stress (Ausstoß von Cortisol und Noradrenalin) behindert die Verknüpfung der Nervenzellen und damit die Entwicklung





(Der Spiegel Nr. 33/2013)

Zentrale These

Kinder mit narzisstischen Verhaltensmustern verharren emotional und sozial auf dem Stand eines **ca. anderthalbjährigen Kindes**, während die kognitive, sprachliche und die körperliche Entwicklung altersgerecht, z.T. sogar darüber hinaus ausgebildet ist.

Um die nächste sozial-emotionale Entwicklungsstufe zu erreichen, brauchen sie Erwachsene, die ihnen **geben, was sie nicht gehabt haben**

Teil 3

Handeln

Kommunikation
und Struktur,
Lenken und Leiten
in der JA-Serie,
Situationsgestal-
tung, **die Rolle der**
Erwachsenen





Das Ziel

Emotionale Beruhigung
Sozial-emotionale
Weiterentwicklung
Altersgerechte Leistungsfähigkeit

Das Motto

Gebt den Kindern das, was sie
nicht gehabt haben!

Basiskommunikation ist die Operationalisierung der „Feinfühligkeit“



**Beschrieben in Bündeln, Mustern und
Elementen**



Feinfühligkeit heißt

- >> Die Signale des Kindes wahrnehmen
- >> Die Signale des Kindes richtig interpretieren
- >> Die Signale angemessen und prompt beantworten
- >> Benennen der Handlungen des Kindes
- >> Benennen der „inneren Gefühlswelt“ des Kindes
- >> Herstellen von Zusammenhängen durch Benennen



**Filmclip
„Babygeplauder“**

19.05.2021

www.hannelore-gens.de

BÜNDEL	MUSTER	ELEMENTE
1. Initiative und Empfang	aufmerksam sein	zuwenden anschauen freundlicher Gesichtsausdruck freundlicher Tonfall freundliche Körperhaltung
	sich einstimmen	folgen nicken „Ja“-sagen zustimmend benennen mitmachen
2. Austausch in der Runde	Kreis bilden	in die Runde schauen in den Kreis einbeziehen Empfang bestätigen
	an die Reihe kommen lassen	du bist dran, ich bin dran, jeder ist gleichermaßen dran
	kooperieren	zusammen handeln einander helfen

Wohlwollendes Benennen ist ein sehr wirksames Kommunikationselement!

Das komplette Benennen umfasst:

- Das Verhalten
- Das Gefühl
- Das Bedürfnis
- Den Inhalt



Damit produzieren Sie eine **JA-Serie**, die zu einer positiven Aufwärtsspirale führt

In Verbindung mit dem Konzept der Grundbedürfnisse



Ausgangshypothese

**„Alles Verhalten entspringt
einem aktualisierten
Grundbedürfnis und dient zu
seiner Befriedigung“**

Die Grundbedürfnisse

Die
Bedürfnispyramide
von MASLOW
(modifiziert)



Filmclip
„Die Kunst des
Benennens“

Positiv Lenken und Leiten (PLL)

Drei Positionen des Erwachsenen



Position 1 Hinter dem Kind

Benennen VGB
Aufeinander
einstimmen
Synchronisieren



Position 2 Vor dem Kind

wertschätzend
konfrontieren
Intervenieren
lenken + leiten



Position 3 Neben dem Kind

aktivierend
Lösungen
entwickeln,
begleiten

Konkret:

Modell des positiven Lenkens und Leitens

7 Schritte

1. Aufmerksam sein, dem Kind folgen
2. Ausdrucksstarke und freundliche Kontaktbereitschaft signalisieren, Blickkontakt suchen und aufnehmen
3. Benennen, was ich beim Kind an Gefühlen und Bedürfnissen wahrnehme
4. Das „JA“ des Kindes abwarten
5. Mit freundlicher und fester Stimme sagen, was das Kind tun soll. Positive Sprache benutzen. Benennen statt fragen.
6. Das Kind bei der Ausführung begleiten („helfend Handeln“)
7. Zum Abschluss LOBEN

Bei Korrektur von Verhalten

Nach Schritt 4:

- Sagen was nicht geht
- Erklärung geben
- Alternative Verhaltensmöglichkeit nennen, die das Bedürfnis auch befriedigt

Dann weiter mit Schritt 6 und 7

Positive Sprache

Die Faustformel lautet:

>>>> Kein „Nicht“

>>>> Kein „Kein“

>>>> Kein „Aber“

Jeder Sachverhalt lässt sich positiv ausdrücken – garantiert!

Filmclip

Lenken eines Kindes

Wie geht das – positiv Leiten?

= Vorausschauende
Situationsgestaltung

„Agieren statt reagieren“

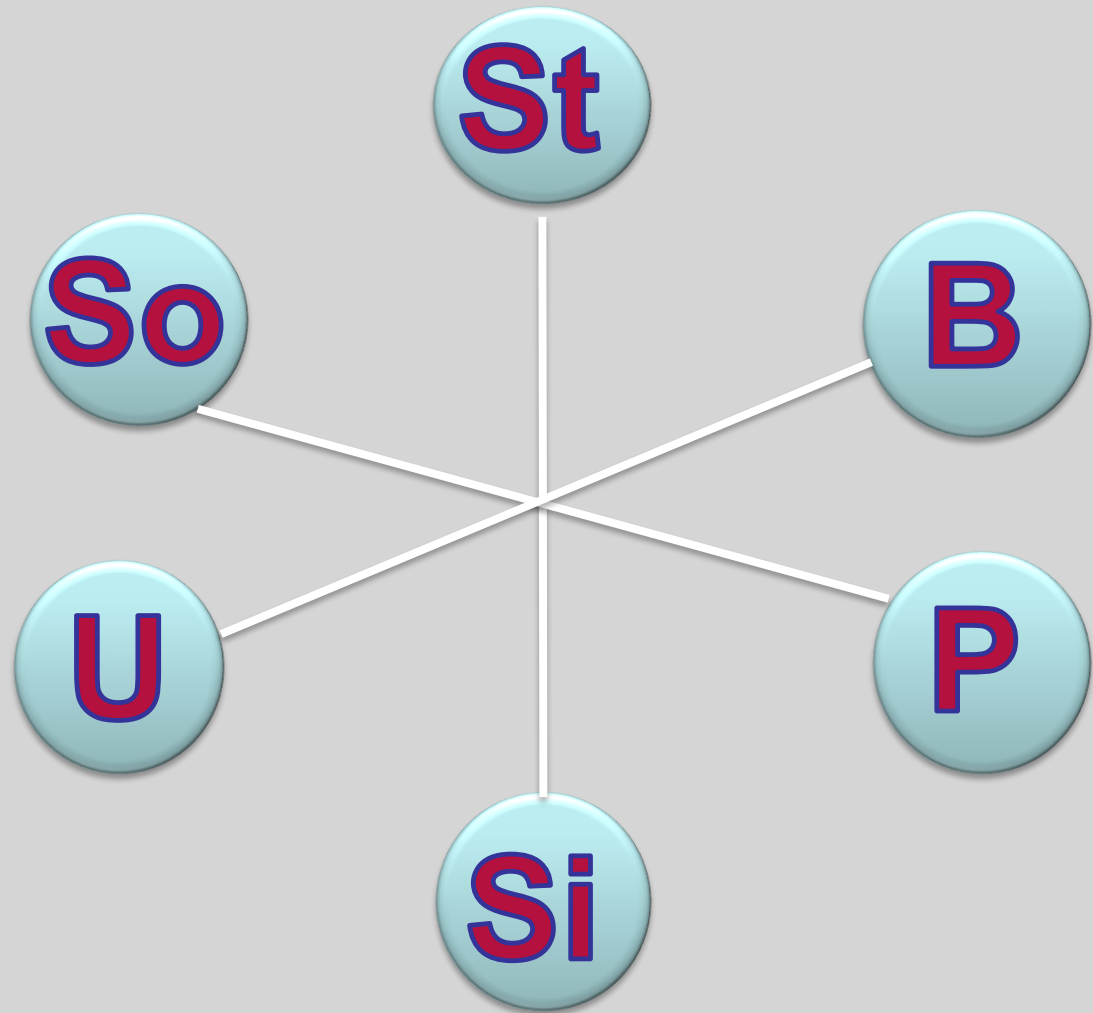


Vorausschauende Situationsgestaltung

Welche Situationsvariablen helfen dem Kind, sich einzufügen und die erzieherischen Angebote anzunehmen?

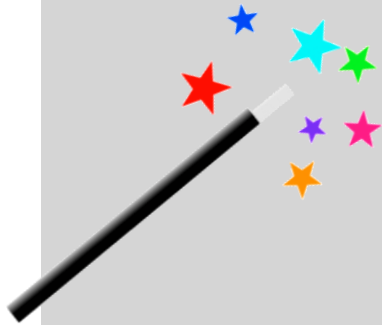


- Struktur
- Bindung
- Perspektive
- Sinn
- Umgebung
- Sozialform



Das Leitplankenmodell





Die Zauberformel: Wohlwollend Benennen!

- *Benennen was ICH tue*
- *Benennen was in der Situation geschieht*
- *Benennen, was gleich geschehen wird*
- *Benennen, was danach geschehen wird.*



Den Rahmen abstecken

- Jeder kommt verlässlich an die Reihe
- Jede Aktivität hat einen gemeinsamen Anfang und ein gemeinsames Ende
- Jede Aktivität hat einen für die Kinder nachvollziehbaren Sinn
- Jede Aktivität hat eine Perspektive



Räumlich

- Sitzordnung
- Jeder muss jeden sehen können
- Der Erwachsene sitzt an der Kopfseite des Tisches
- Er ist der „Leuchtturm“, an dem die Kinder sich orientieren



Das TISCHGESPRÄCH

Bindung durch Kommunikation

Die Rolle der Erwachsenen



Leuchtturmpädagogik

Erst beruhigen, dann fordern !

Dem Kind muss zur **Nachentwicklung** das gegeben werden,
was es nicht gehabt hat



Eine verlässliche und „starke“ Bezugsperson,
die versteht, ermutigt und mit Klarheit führt.



Bei der das Kind sich traut, sich anzuvertrauen
(„sicherer Hafen“)



Einen zuverlässigen, immer gleichen Verhaltensrahmen bietet

Eine Bezugsperson, die klar in ihrer Rolle und dem Kind **immer einen Schritt** voraus ist



Die eine sehr ausdrucksstarke Responsivität an den Tag legt
(einem 18 Monate alten Kind angemessen)



Die nicht diskutiert, sondern handelt !



Die keine Fragen stellt, sondern „es“ immer weiß. Benennen statt fragen !

Eine Bezugsperson, die auf der Basis einer sicher angebotenen Beziehung das Kind mit angepasster, verständliche **Sprache**

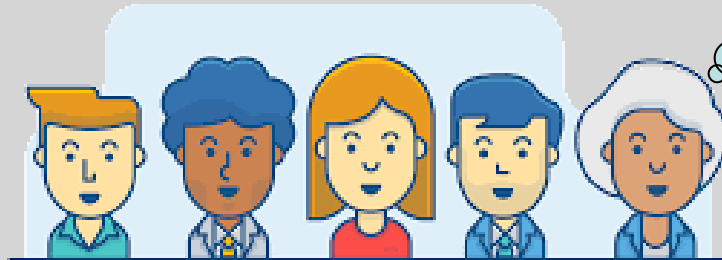
in die emotionale und soziale Welt einführt.



Die Empathie vorlebt und dem Kind ein Übungsfeld für responsive Beziehungen bietet



Die über **wertschätzende Sprache** dem Kind ein positives Selbstbild schafft und ihm hilft, seine Wahrnehmungen und Gefühl kognitiv zu verarbeiten.



Wenn-Dann-Pläne

Individualisierte Handlungs- konzepte

Filmclip
„Der Wert der Videoarbeit“
Teampräsentation

 *Splichem
Dank!*

**...für Ihr Interesse und die
Zusammenarbeit!**



...und Tschüss !

Kontakt

Dipl.Päd. Hannelore Gens
Institut Pro Potential!®
Bonner Str. 16
53424 Remagen-Rolandseck
tel: 02228-9124300
mail: vht@hannelore-gens.de
web: www.hannelore-gens.de